

25.01.2024

Resolution der streikenden Beschäftigten am Jüdischen Krankenhaus Berlin

## **Nicht der Streik gefährdet das Jüdische Krankenhaus: Eine Lösung des Tarifkonflikts ist diese Woche noch möglich**

Seit fast drei Wochen befinden wir uns im unbefristeten Streik für einen Tarifvertrag Entlastung. Dieser Konflikt fiel nicht vom Himmel. Wir weisen seit Jahren auf den Personalmangel und die dadurch unzureichende Patientenversorgung am JKB hin. Viele Kolleginnen und Kollegen werden das JKB verlassen, wenn es nicht endlich zu besseren Arbeitsbedingungen kommt. Deswegen wollen wir einen Tarifvertrag, der für alle Bereiche Mindest-Personalbesetzungen festschreibt und einen Belastungsausgleich für die Beschäftigten, die in Unterbesetzung arbeiten.

Wir wissen, dass das Jüdische Krankenhaus seit Jahren finanzielle Probleme hat. **Die Ursache dafür ist nicht unser Streik**, sondern die unzureichende Krankenhausfinanzierung und die Weigerung des Berliner Senats die gesetzlich vorgeschriebenen Investitionskosten zu bezahlen (u.a. wurde der Neubau am JKB nicht, wie gesetzlich vorgesehen, durch den Senat finanziert). **Wir weisen die Verantwortung für die finanzielle Schieflage von uns. Im Gegenteil: wir setzen uns mit unserem Streik für den Erhalt des JKB ein - nur mit guten Arbeitsbedingungen hat das JKB eine Zukunft.**

Morgen (Freitag 26.1.) finden die nächsten Verhandlungen über unseren Tarifvertrag statt. Wir sind bereit so lange zu verhandeln, bis es zu einer Lösung kommt und Kompromisse finden. **Gleichzeitig lassen wir uns nicht durch die finanziellen Probleme erpressen.** Falls es nicht zu einer Einigung kommt, sind wir bereit dazu den Streik fortzusetzen bis zu einem erfolgreichen Abschluss.

Es gibt bereits bei Vivantes und der Charité vergleichbare Tarifabschlüsse. Bei Vivantes gibt es kleine Krankenhäuser, wie das Kaulsdorfer Klinikum, die mit dem JKB vergleichbar sind. Wir haben unsere Forderungen auf der Basis der realen Bedarfe beschlossen, die wir täglich erleben. Wir haben inzwischen dem Vorstand zahlreiche Kompromissangebote gemacht. Klar ist aber auch: wir brauchen reale Verbesserungen.

**Wir sind bereit, den Belastungsausgleich auf dem Niveau des Vivantes-Tarifvertrags abzuschließen.** Ein solcher Abschluss würde für uns - wie es auch für die Kolleg:innen bei Vivantes war - schmerzhaft Zugeständnisse beinhalten, die wir bereit sind zu gehen. Es ist jedoch für uns nicht akzeptabel, an Kernpunkten unterhalb der Standards abzuschließen, die es in vergleichbaren Krankenhäusern in Berlin gibt.

**Wir appellieren an alle Entscheidungsträger:innen im Berliner Senat, Gesundheitssenatorin Czyborra, Finanzsenator Evers, Wirtschaftssenatorin Giffey und den Regierenden Bürgermeister Wegner:** Lassen Sie das Jüdische Krankenhaus nicht im Stich! Werden Sie sich Ihrer Verantwortung für dieses Krankenhaus mit seiner besonderen Geschichte bewusst. Das JKB wird für die medizinische Versorgung gebraucht!\* Es braucht jetzt grünes Licht von allen Entscheider:innen für einen Tarifabschluss. Schöpfen Sie alle Möglichkeiten aus, die Sie politisch zur Verfügung haben.\*\*

---

\*Unter anderem hat das JKB eine überregional zertifizierte Stroke Unit für Schlaganfall-Patienten, wichtige psychiatrische Betten, es ist ein für Berlin wichtiges rhythmologisch-therapeutisches Behandlungszentrum und bietet besondere Behandlungen, für die Patient:innen bundesweit anreisen (z.B. Behandlung des Thoracic Outlet Syndroms (TOS)).

\*\*Neben einer Erhöhung der Investitionskosten, zeigt aktuell die Brandenburger Landesregierung wie eine Lösungsweg aussehen kann: sie hat angekündigt, ihren Krankenhäusern durch einen Liquiditätshilfe-Fonds, Kredite zur Überbrückung der aktuellen Finanzprobleme anzubieten.